

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1849

31 (19.4.1849)

Karlsruher Beobachter.

Nr. 31.

Donnerstag den 19. April

1849.

Aus der Zeit.

— Freiburg, 16. April. Heute wurden die Geschwornen gezogen zur Aburtheilung von Fikler und Bornstedt. Beide werden zu Anfange des folgenden Monats vor die Geschwornen gestellt werden. Unterdessen fahren die Radikalen fort, nicht nur in mündlichen Aeußerungen, sondern auch in Adressen über jene Männer, die Struve und Blind verurtheilten, die größten Schmähungen zu häufen. Man mag über das Materielle des Verdikts eine Ansicht haben, welche man will, so sollte man doch wenigstens aus Achtung vor dem Institute selbst sich solcher Expektorationen enthalten! Wenn man Geschworene will, so muß man sich ihren Ausspruch gefallen lassen; er mag einem behagen oder nicht. — Frau Struve und deren Bruder (Dufar) wurden heute der Haft entlassen.

— Neckargemünd, 14. April. Am Ostermontage wurde der „Kreis-Congreß“ der badischen Volksvereine für den Neckarkreis hier abgehalten. Von den gefaßten Beschlüssen führen wir der Merkwürdigkeit halber folgende an: Heidelberg wird zum Kreisort ernannt. Der Kreisaußschuß hat sogleich diejenigen Mitglieder der Linken in der badischen Kammer, welche sich bis jetzt noch nicht entschließen konnten auszutreten, zu veranlassen, ohne alle längere Rücksichten die Kammer, welche längst das Vertrauen des Volkes verloren habe und nur im volksfeindlichen Geiste wirke, zu verlassen. (Als solche Mitglieder wurden genannt: v. Zshlein, Lehsbach, Jungmann von Mosbach, Christ, Mez.) Der Kreisaußschuß hat die Einleitung zu treffen, daß alsbald in Einsheim, im Bezirk Heilig-Kreuzsteinach und im Bezirk Neunkirchen Volksversammlungen gehalten werden. Es sollen alle Volksvereine aufgefordert werden, sogleich die Einrichtung zu treffen, daß sie aus ihrer Mitte zwei „Friedensrichter“ wählen, bei welchen die Mitglieder ihre allenfallsigen Streitigkeiten vorbringen und sich wo möglich nach deren Entscheidung benehmen, um die großen Kosten bei den „Fürsten-Gerichten“ zu ersparen. Der Landesaußschuß soll aufgefordert werden, um „zweckmäßige Schriften“ an die Ortsvereine zu verbreiten. Der Landesaußschuß soll aufgefordert werden, an alle Volksvereine Vorschläge u. ergeben zu lassen, daß die „allgemeine Volksbewaffnung“ (beziehungsweise ein Aufstand) ohne Aufschub herbeigeführt werde!!! (S. 3.)

— Frankfurt, 16. April. Vier verschiedene Anträge wird der neue Dreißiger-Außschuß zu Tage fördern. Der von Kierulff enthält und erzielt, was schon in seinem früheren Antrage enthalten ist, fest zu halten am ganzen Verfassungswerk, also auch am Kaiser; der von Raveaux läßt die Oberhauptsfrage offen; der Reichsverweser soll darnach gleich befragt werden, ob er mit den Beschlüssen der Nationalversammlung einverstanden sei und ob er dieselben sogleich zu vollziehen gedenke; dann sollen alle Civil- und Militärbeamten derjenigen Staaten, welche die Ver-

fassung anerkannt haben, sogleich auf dieselbe beeidigt werden. Der von Simon (aus Trier) und Eisenstuck will, mit Beseitigung der Centralgewalt, einen Vollziehungsausschuß einsetzen, welcher sogleich alle Beschlüsse und Gesetze der Nationalversammlung ausführen soll; auch dieser Antrag, wie die drei anderen, schreibt die sofortige Beeidigung auf die Verfassung vor. Der vierte Antrag von Spaz weicht nur in der Form von dem vorhergehenden ab. — Heute sind etwa 30 österreichische Abgeordnete aus der Nationalversammlung ausgeschieden, nach und nach wollen noch viele andere austreten, damit es nicht den Anschein habe, als folgten sie den Befehlen ihres Ministeriums. — Hr. v. Schmerling ist abgereist, angeblich auf ein Gut in Oberösterreich ins Privatleben. — Minister Römer ist nach Stuttgart geeilt.

— Frankfurt, 16. April. Das heute erschienene 13. Stück des „Reichsgesetzblattes“ publizirt: 1) Das Gesetz, betreffend die Wahlen der Abgeordneten zum Volkshaufe (das von der Reichsversammlung beschlossene neue Wahlgesetz) und 2) das Gesetz, betreffend die Tagelder und Reisegelder der Abgeordneten zum Reichstage. Beide Gesetze sind vom Reichsverweser, Erzherzog Johann, unterzeichnet.

— Frankfurt, 17. April. Der preussische Bevollmächtigte hat in einer an die Bevollmächtigten der Staaten, welche die Kollektionnote vom 14. April unterzeichnet hatten, ein Schreiben gerichtet, in welchem er den Empfang derselben anzeigt, und bemerkt, daß durch diesen Schritt die von Preußen beabsichtigte kommissarische Verhandlung überflüssig geworden sei, und er daher weitere Instruktion erwarte.

— Frankfurt, 18. April. Nach einem Berichte in der „Deutschen Reform“ war der Kampf an den Düppeler Schanzen ein sehr mörderischer. 5000 Mann Bayern und 6000 Sachsen, letztere unter Anführung ihres Prinzen Albert, hatten, unterstützt von 30 Geschützen, welchen 36 dänische Kanonen antworteten, den Sturm Morgens 8 Uhr begonnen. Trotz dem heftigen Kartätschenfeuer des Feindes, welches die Reihen der Deutschen lichtete, drangen dieselben mit dem Bajonnet vor und nahmen nach kurzem Widerstande die Schanzen und alle Kanonen der Dänen. Leider wurde Sonderburg (ein Städtchen auf Alsen mit etwa 3000 Einwohnern) in Brand geschossen. Der Verlust der Bayern und Sachsen beträgt (nach diesem Berichte) 1000, der der Dänen 3000 an Todten und Verwundeten. (Scheint übertrieben.)

— München, 15. April. Nach eben gefaßter kön. Entschlieung ist der Landtag abermals bis zum 15. Mai vertagt, und zwar aus demselben Grunde, aus welchem die letzte Vertagung erfolgt war — „wegen der verlängerten Ungewißheit der Lösung der Dinge in Frankfurt.“ (Soll wohl heißen: damit die bayerische zweite Kammer nicht ein Wort mitspreche, durch welches diese Lösung herbeigeführt werden könnte.)

— Berlin, 13. April. Vorgestern ist eine russische Note hier

angelangt, in welcher Kaiser Nikolaus seine Zustimmung zur Frankfurter Wahl ausspricht, vorausgesetzt, daß Preußen im Stande ist, die Anarchie in Deutschland nieder zu halten. Sie enthält ferner die Zusicherung, daß Rußland in die dänische Angelegenheit sich nicht einmischen werde und die Mittheilung, daß es von den Donaufürstenthümern bereits Besitz ergriffen habe.

— Kassel, 15. April. Die Ständeversammlung ist gestern Nachmittag in außerordentlicher Sitzung durch allerhöchstes Rescript auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

— Hamburg, 14. April. Nun ist kein Däne mehr auf dem Festlande Schleswigs. Gestern Morgen haben die braven Bayern und Sachsen die Düppeler Schanze erstürmt und nach einem hartnäckigen und mörderischen Kampfe die Dänen aus Düppel vertrieben, wobei die Mühle und einige Höfe in Flammen geriethen. Die bei Düppel gelegenen dänischen Kanonenböte suchten auch sofort das Weiße und legten jenseits des Sundes an. In Sonderburg soll nun ein panischer Schrecken herrschen, aus Furcht vor einem Bombardement, und alle nur irgend möglichen transportablen Gegenstände von Werth werden auf Schiffen nach Jütland verladen.

— Hadersleben, 13. April. Die erste Schleswig-holsteinische Brigade rückt heute nach Jütland vor und wird morgen dort wohl einrücken. Auch das Hauptquartier geht weiter nordwärts. Hier kommen neue Schleswig-holsteinische Truppen nach. Kolding, ja ganz Jütland, wird ohne ernsthaften Widerstand besetzt werden können, denn die dort stehende dänische Armee ist nach der übereinstimmenden Aussage der Gefangenen größtentheils ganz entmuthigt. Mit einiger Energie von unserer Seite kann dieser Krieg sehr bald siegreich für uns beendet sein. Dänemark ist so erschöpft an Geld und außer Kopenhagen im Allgemeinen so wenig kriegsfähig gestimmt, daß es eine Awochentliche Okkupation von Jütland nicht mehr ertragen kann, sondern um Frieden bitten muß. Aber Jütland muß ganz von uns besetzt sein, dies ist die erste Erforderniß von unserer Seite.

— Schleswig, 12. April. Nach den neuesten Erkundigungen ist die Zahl der beim Aufstiegen des Schiffes Christian VIII. Umgekommenen glücklicher Weise bei weitem nicht so groß, als es im Anfang schien. Der Kommandeur „Paludan“ gibt in seinem jüngsten Berichte die Zahl Aller, die mit dem Schiffe aufstiegen, auf 80 an, wovon dann die Todten auf dem Schiffe und die Geretteten abzuziehen sein würden.

— Kopenhagen, 11. April. Nach einem Befehl des Justizministers soll sofort eine außerordentliche Aushebung wehrpflichtiger Mannschaft vorgenommen werden. (Alle in Kopenhagen und auf Schiffen im Hafen befindlichen See-Einrollirten, Steuerleute, Volontäre oder welche Andere für sich gestellt haben, sollen, sobald sie nicht über 50 Jahre alt sind, eintreten, unter Androhung polizeilicher Abholung.) — Die Dänen geben ihren Verlust in dem Gefechte bei Ulderup am 6. selbst auf 122 Mann Verwundete, unter denen 10 Offiziere, und auf 25 Todte an. Es wurden einige deutsche Gefangene eingebracht, darunter Pr.-Lieut. v. Weindt, vom 8. württ. Regiment. Dieselben wurden nicht im Gefechte, sondern in Folge des Umstandes gefangen, daß sie dänische Vorposten für deutsche ansahen.

— Wien, 12. April. Die Minister sind gestern Nacht sämtlich nach Olmütz gefahren. Ebenso der russische Gesandte, Graf Medem, der noch in der Nacht plötzlich mehrere Attachés abholen ließ, um sie mitzunehmen. Es scheint, daß ein entscheidender Rath über die ungarischen Angelegenheiten gehalten werden wird. Bereits wurde gestern behauptet, daß 60,000 Mann Russen in Siebenbürgen einzurücken beordert seien. — Graf Stadion wird

wahrscheinlich aus dem Ministerium treten. Es heißt, der Kaiser wolle ihn nicht entlassen.

— Wien, 13. April. Die Ministerkrise ist auf einige Zeit verschoben. Stadion bleibt auf seinem Posten, und es ist eine Reorganisation der ungarischen Angelegenheiten in Aussicht gestellt. Möge sie bald kommen! Seit sieben Tagen dauert der Kampf fast ununterbrochen in der Nähe von Pesth. Die Insurgenten beabsichtigen augenscheinlich nicht, die Stadt einzunehmen, die von Ofen aus von den kais. Truppen zerstört werden könnte. Aber sie wollen dort einen gewaltigen Schlag führen und dann nach Comorn rücken. — Die Antwort des österreichischen Kabinetts auf die preußische Circularnote, worin dasselbe geradezu erklärt, die Kaiserwahl, welche das Parlament als unberechtigt vorgenommen, nicht anerkennen, auch mit keinem Bevollmächtigten Preußens in Frankfurt verkehren zu wollen, findet eine verschiedenartige Würdigung. Uebrigens wird die ganze Wichtigkeit der deutschen Frage hier nur von dem Kabinet gefühlt, das denn in diplomatischen Kreuz- und Querzügen Einsprache thun und zuletzt thun wird, was es muß — die Sachen gehen lassen, wie sie gehen.

— Wien, 13. April. Vergangene Nacht kehrten sämtliche Minister von der unter Vorsitz des Kaisers abgehaltenen Konferenz aus Olmütz zurück. Graf Stadion hat auf 8 oder 14 Tage Urlaub genommen wegen Unwohlseins. Präsident Pipitz besorgt für ihn einstweilen die dringendsten Geschäfte. — Die Nachricht von der Einnahme von Waizen (Schlüssel zu Comorn und der Straße nach Presburg und Wien) durch die Magyaren ist seit Mittags bekannt. Der Banus steht auf dem rechten Donauufer bei St. Andre. Es heißt, der Gouverneur v. Welden gehe morgen zur Armee ab.

— Wien, 14. April. Durch ein hitziges Gefecht bei Szeged-Endre, in welchem die Insurgenten die Oberhand behaupteten, wurde das in Waizen stehende Korps von 8000 Mann, unter F. M. E. Esrich, von dem übrigen linken Flügel der kaiserlichen Armee abgeschnitten. Dembinski umging mit einem Theile seiner Mannschaft die kaiserliche Armee, gewann die Straße nach Waizen, eilte mit seinen Husaren dahin, vereinigte sich mit Görgey und überfiel mit dreifacher Uebermacht das Esrich'sche Korps, welches sich in die Stadt zurückziehend, dort einen wüthenden Straßenkampf zu bestehen hatte. Dieser aber konnte bei der für die Insurgenten günstigen Stimmung der dortigen Bevölkerung, welche hier und da schon aus den Fenstern schoß, natürlich nur mit Nachtheil geführt werden, daher General Esrich sich zurückzog und Waizen den Insurgenten überließ. Der Verlust an Todten und Verwundeten auf beiden Seiten ist bedeutend, der kais. General Götz wurde in diesem Straßenkampf tödtlich verwundet. — Fürst Windisch-Grätz ist aus Ungarn abberufen und wird durch F. M. E. Welden ersetzt; ebenso erfährt das Personal des Generalstabs der Armee in Ungarn bedeutende Veränderungen.

— Turin, 12. April. Infolge einer Proklamation des Generals La Marmora hat der König auf die Bitten der Abgeordneten Genuas völlige Amnestie für Alles Vorgefallene verheißt, mit Ausnahme gemeiner Verbrechen. Zwölf im Dekrete bezeichnete Personen sind von dieser Amnestie ausgeschlossen, sollen aber von ihrem ordentlichen Richter beurtheilt werden. — Am 10. d. waren alle Forts der Stadt in der Gewalt der Piemontesen, die Barrikaden fast alle zerstört; am 11. sollten die Truppen ihren Einzug halten. General Avezzana hat sich auf ein amerikanisches Dampfschiff begeben.

— Florenz, 5. April. Guerrazzi fordert in einer Proklamation wenigstens schon zum zehnten Mal die toskanische Jugend zur Vertheidigung des Vaterlandes auf. „An die Grängen! ruft

er darin aus; die Regierung wird mit euch gehen: sie wird nöthigenfalls unter dem Zelte regieren.“ Niemand aber scheint die Siegeslorbeeren erringen zu wollen.

— St. Petersburg, 4. April. Soeben ordnet ein kaiserliches Manifest an, daß die achte partielle Rekrutenaushebung, die mit dem 1. Mai (a. St.) beginnen, und mit dem 1. Junius endigen soll, in den westlichen Gouvernements zur Ausführung gebracht werde. Seine eigenthümlichen Eingangsworte besagen, daß der Kaiser „es unter den gegenwärtigen Umständen für nöthig erachte, einen großen Theil Unserer Armee, welche im verfloßenen Jahre durch die Cholera bedeutende Verminderung erlitten, auf dem Kriegsfuß zu belassen.“

Die Eckernförder Katastrophe.

Der Schlag, den die dänische Marine bei Eckernförde erlitten hat, wird nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa gerechtes Aufsehen erregen. Er liefert den Beweis, daß es Strandbatterien möglich ist, sich mit Erfolg gegen die Angriffe einer Seemacht zu vertheidigen, indem die letztere sich entweder zu weit von der Küste entfernt halten muß, um mit dem gehörigen Nachdruck operiren zu können, oder, wenn sie sich ihr nähert, Gefahr läuft, auf Untiefen zu gerathen und dann unter den ungünstigsten Konjunkturen kämpfen zu müssen. Das Wunderbare an diesem Ereignisse ist die außerordentliche Ungleichheit in den Streikräften beider Theile — die geringen Mittel der Sieger im Verhältniß zu der enormen Uebermacht der Besiegten, ein Verhältniß, wie es wohl seit dem Tage nicht stattgefunden, wo der Knabe David den Riesen Goliath mit seiner Schleuder erlegte. Hiervon abgesehen, fehlt es in der Kriegsgeschichte nicht ganz an analogen Fällen, von denen wir uns in diesem Augenblick folgender erinnern.

Im Jahre 1801 blockirte der englische Admiral Sir James Saumarez mit sieben Linien Schiffen und zwei Fregatten Cadix. Der französische Admiralinois kam der Stadt mit drei Linien Schiffen und einer Fregatte zu Hülf; da er jedoch fand, daß die Briten ihm überlegen waren, so zog er sich in die Bai von Algeziras unter den Schutz der spanischen Batterien, welche die Küste vertheidigten, zurück. Saumarez folgte ihm mit sechs Linien Schiffen und gab, trotz der starken Position des Feindes, das Signal zum Angriff. Erst drei Schiffe waren jedoch in die Bai eingefegelt, als der Wind sich legte und das Vorrücken der übrigen verhinderte; ein viertes Schiff, der „Hannibal“, welches sich eben näherte, gerieth in Folge dessen auf den Strand, und zwar in einer so unglücklichen Lage, daß es von der einen Seite den Kugeln des französischen Geschwaders, von der anderen den furchtbaren Batterien von Almirante und Santiago ausgesetzt war, während von hinten vierzehn Kanonenböte ein wohlgenährtes Feuer unterhielten, welches die Engländer nicht erwidern konnten. Um das Unglück vollständig zu machen, trat bald darauf eine komplette Windstille ein, so daß es den anderen Fahrzeugen, trotz der äußersten Anstrengungen, unmöglich war, ihren Gefährten Hülfe zu leisten, und die Schiffsböte, welche man mit Seefoldaten und Matrosen bemannt hatte, um die Batterien zu stürmen, mußten jetzt dazu verwendet werden, die noch flotten Linien Schiffe in's Schlepptau zu nehmen. Nach mehreren heldenmüthigen Versuchen, sich zwischen die Batterien und das gestrandete Schiff zu werfen, blieb dem Admiral Saumarez nichts übrig, als sich zurückzuziehen und den „Hannibal“ seinem Schicksal

zu überlassen, der nach einem hartnäckigen Widerstande die Flagge streichen mußte.

Die Briten hatten in diesem Gefechte 360 Tödt und Verwundete, die Franzosen und Spanier 560 verloren, aber ein englisches Linien Schiff war für Letztere ein so seltener Fang, daß der Sieg in Madrid und Paris außerordentliche Freude erregte, an der Napoleon (damals noch erster Konsul) den lebhaftesten Antheil nahm. Der Moniteur machte mit seiner gewöhnlichen Wahrheitsliebe bekannt, daß drei französische Schiffe sechs britische geschlagen und eines von diesen erobert hätten, ohne der Landbatterien, welche das Meiste zum Erfolge beigetragen, auch nur mit einem Worte zu erwähnen. Der Jubel war indes von kurzer Dauer, da die Verbündeten, durch ihr Glück ermuthigt, sich aus der Bai von Algeziras wagten und eine totale Niederlage erlitten, bei welcher zwei spanische Linien Schiffe vom ersten Range, der „Real Carlos“ und „San Hermenegilde“, beide von 112 Kanonen, in die Luft flogen.

Im Feldzuge der Schweden gegen die Russen im Jahr 1790 beschloß der Großadmiral, Herzog von Südermannland, das feindliche Geschwader in Reval anzugreifen, ehe sich dasselbe mit dem in Kronstadt überwinternden Theile der russischen Flotte vereinigt haben würde. In dieser Absicht näherte er sich mit 28 Linien Schiffen und Fregatten und 4 kleineren Fahrzeugen dem Eingange des Hafens. Die russische Eskadre unter dem Admiral Tschitschagoff bestand zwar nur aus 15 Linien Schiffen und Fregatten, nebst einigen Galioten, Luggern u. s. w., wurde aber durch starke Batterien geschützt, die sich auf den Inseln Wulf und Nargen befanden. Gleich zu Anfang des Treffens setzte sich ein schwedisches Linien Schiff auf einer Sandbank fest, ein anderes hatte dasselbe Schicksal, und die übrigen litten von der heftigen Kanonade, welche die Russen sowohl von den Batterien als von ihren Schiffen aus gegen sie richteten, so sehr, daß sie an ihren Rückzug denken mußten, zumal da der Wind sich dermaßen verstärkt hatte, daß sie Gefahr liefen, an die Küste geworfen zu werden. Ein Linien Schiff, der „Prinz Karl“, von 64 Kanonen, sah sich genöthigt, die Flagge zu streichen; von den beiden gestrandeten Schiffen mußte das eine verbrannt werden, das zweite ward mit großer Mühe wieder flott gemacht.

Ein Fall, der einige, obwohl schwache Aehnlichkeit mit der Eckernförder Katastrophe besitzt, ereignete sich 1807 bei der Belagerung von Danzig. Der tapferen Besatzung unter Kalckreuth war in der viermonatlichen Vertheidigung die Munition ausgegangen, und eine englische Kriegsbrigg von 22 Kanonen wurde beauftragt, ihr 150 Fässer Pulver zuzuführen. Mit einem Weichsel-Lootsen versehen, eilte die Brigg unter vollen Segeln den Fluß hinauf, der an beiden Ufern mit französischen Batterien bespickt war, die ein wohlgezieltes Feuer unterhielten. Die Engländer, an dergleichen Begrüßungen gewöhnt, fuhr ruhig weiter; dem Lootsen aber wurde gar unheimlich zu Muth, und als eine Kanonenkugel ihm dicht über dem Kopf vorüberpiff, duckte er sich erschrocken nieder — das Steuerruder flog ihm aus der Hand, und das Schiff ward an das Ufer getrieben, wo es, von allen Seiten beschossen, sich den Franzosen ergeben mußte. *)

Ob der Lootse des „Christian VIII.“ an dem Unglück, welches die Dänen betroffen, Theil hat, können wir nicht wissen, aber die Hauptschuld liegt augenscheinlich nur an ihrer eigenen Unvorsichtigkeit und Tollkühnheit. Dieses letztere Epitheton ist in der That noch zu gelinde für ein Benehmen, welches man richtiger a's

*) Nach einer anderen Version wäre das Steuerruder weggeschossen worden und dies die Ursache gewesen, daß die Brigg auf den Strand trieb.

dummdreist bezeichnen könnte. Wo ein großer Zweck erreicht werden soll, ist auch die gewagteste Unternehmung zu rechtfertigen, aber einen solchen vermögen wir hier nicht zu entdecken; es scheint vielmehr, daß die Dänen ganz ohne Plan handelten oder ihr Muthchen an den rebellischen Schleswigern durch das Bombardement eines, wie sie glaubten, wehrlosen Städtchens fühlen wollten. In diesem unedlen Beginnen sind sie mit Recht der strafenden Nemesis anheimgefallen.

Das Leben Heinrich Zschokke's.

(Schluß.)

Heiter in seinem Innern, hochgeschätzt von Allen, die ihn kannten, führte Zschokke ein friedliches, wohlbenutztes Leben. Es blieb zwar auch der Kummer nicht aus, denn er hatte den Verlust mehrerer Kinder zu betrauern; aber er trug diese Prüfungen mit christlicher Ergebung. In seinem sechzigsten Jahre war er Vater von acht Söhnen und einer Tochter, auf deren Erziehung er große Sorgfalt verwendete. Die bewundernswerthe Thätigkeit, die er entwickelte, hatte ihm zu einem anständigen Vermögen verholfen, und er konnte ohne Sorge dem Alter entgegensehen. Da erschien das Jahr 1830 mit seinen Unwettern und trieb Zschokke von neuem auf die Bühne der Politik.

Die Pariser Julirevolution fand ihren Wiederhall in der Schweiz, wo sich seit der Restauration von 1815 viel Zwiespalt und Mißvergnügen angesammelt hatte. Der Kanton Aargau war einer der ersten, in welchem Bewegungen zu Gunsten einer Verfassungsreform stattfanden. Zschokke, ein erklärter Feind von Volksemeuten und Gewaltthätigkeiten, bestand im großen Rathe auf Einderung einer konstituierenden Versammlung, als dem einzigen Mittel, einer Revolution vorzubeugen und die Wähler zu entwaffnen. Seine Meinung drang nicht durch, und der Große Rath beschloß, die neue Verfassung selbst zu entwerfen. Aber kaum waren acht Tage verflossen, so gingen Zschokke's Voraussagungen in Erfüllung. Ein allgemeiner Aufstand brach aus, das Landvolk besetzte die Stadt Aarau, die Regierung entfloß. Zschokke, obwohl er an der Bewegung nicht im Geringsten theilgenommen, wurde überall für den Anstifter derselben gehalten, weil er sie im Voraus angedroht hatte. Zahlreiche Stimmen wählten ihn zum Mitglied der konstituierenden Versammlung, und diese ernannte ihn zu ihrem Vizepräsidenten. Aber in Folge einer Abstimmung — die freilich später wieder zurückgenommen wurde — nach welcher nur geborne Schweizer in die regierenden Körperschaften gewählt werden sollten, gab er seine Entlassung, die er trotz aller entgegenstehenden Bitten nicht wieder zurücknehmen wollte.

Nach Einführung der neuen Konstitution wurde Zschokke wieder in den Großen Rath gewählt und blieb hier dem gemäßigten Liberalismus treu, der stets die Richtschnur seiner Handlungsweise gewesen war. Nur einmal machte er mit den Radikalen gemeinschaftliche Sache. Er stimmte nämlich im Jahre 1841 für die vielbesprochene, folgenschwere Aufhebung der aargauischen Klöster.

Dies war das letzte Mal, daß Zschokke im Großen Rathe das Wort ergriff. Kurz darauf gab er seine Entlassung und schied für immer aus dem Staatsdienste. Obwohl sein kräftiger Körper noch keine Spur von der Hinfälligkeit des Alters zeigte,

„so war ihm doch, als sei er nun, mit seinem siebzigsten Jahre, auf eine Bergeshöhe gelangt, an deren Fuße vor ihm das Meer der Ewigkeit hörbar rausche.“

Im Schooße eines süßen, innig empfundenen Friedens bot Zschokke seine geistige Thätigkeit noch manchen Genuß. Bis an sein Ende behielt er den unverkürzten Gebrauch seiner schönen Gaben. Kam auch die Kunde der bürgerlichen Kämpfe, denen die Schweiz von neuem zur Beute wurde, seinen Frieden zu stören, so stärkte ihn wieder der Gedanke, daß das heranwachsende Geschlecht die heilsame Erfahrung aus dieser stürmischen Zeit nützen werde. Sanft und fromm flossen die letzten Jahre des thätigen, ehrenwerthen Mannes dahin, und der Name Heinrich Zschokke's wird in den Herzen der Schweizer fortan ein Denkmal haben; rührend und ruhmvoll wird die Erinnerung an die uneigennütige Geisteskraft und anmuthige Tugend dieses guten Bürgers bleiben.

* Deutschlands Krieger.

Du deutsches Reich erstärke,
Erblich' zum lichten Glanz;
Schon schmückt die Freiheitsbarke
Der Sieger Eichenkranz.

Wo's gilt die Freiheit, Ehre,
Da strahlt das deutsche Schwert,
Hat starke Feindesheere
Vernichtet und verzehrt.

Ihr Krieger müßt zu fechten!
Als Deutsche ächt und gut;
Das Schwert, in eurer Rechten,
Im Herzen frischer Muth.

Karlruhe, 9. April 1849.

Mor. H — r.

Verschiedenes.

— Elektrizität der Gutta Serena. Dem Athenaeum wurde über diesen immer größere Verbreitung findenden Stoff vor Kurzem aus Liverpool Folgendes geschrieben: „Die elektrischen Eigenschaften der Gutta Serena sind, so weit mir bekannt, nicht zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden, weshalb ich die allgemeine Aufmerksamkeit auf diese Eigenschaft, welche sie in sehr bedeutendem Grade besitzt, zu lenken mir erlaube. Wird ein Stück einer Gutta-Serena-Tafel auf ein Tisch Tuch oder seidenes Tuch gelegt und rasch mit der Hand bestrichen, so verbreitet es, wenn man es vom Tisch entfernt, ein starkes elektrisches Licht, und durch eine leitende Substanz müssen sich ansehnliche Funken daraus ziehen lassen. Die Leichtigkeit, womit sich Gutta Serena bei der geringsten Reibung in einen elektrischen Zustand versetzen läßt, steht in einem starken Kontrast zu der Schwierigkeit, denselben Zustand in Glas und harzigen Substanzen hervorzurufen, besonders wenn die Luft feucht ist.“

vernissen, und kann auf den 23. April oder Juli bezogen werden. Das Nähere ist in der Amalienstraße Nr. 69. im dritten Stock zu erfragen.

Linkenheimerthorstraße Nr. 5. ist der 3. Stock, bestehend in fünf Zimmern, 2 Kammern, Küche und den übrigen Bequemlichkeiten sogleich oder auf den 23. Juli zu vermieten.

Neuthorstraße Nr. 13. ist eine Wohnung von 5 Zimmern und Zugehör, sodann eine Wohnung von 2 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten auf den 23. Juli an ruhige ehrbare Familien billig zu vermieten. Beide Wohnungen können aber auch sogleich bezogen werden. Näheres im untern Stockwerk zu erfragen.

Neuthorstraße Nr. 24. ist der untere Stock in 7 Zimmern, Küche und sonstigen Erfordernissen bestehend, zu vermieten und auf den 23. Juli zu beziehen. Näheres Waldstraße No. 32. a.

Querstraße Nr. 14., zunächst dem Ruppurthor, ist bis 23. Juli ein Logis zu vermieten, bestehend in Stube, Alkof, Küche, Keller, Holzplatz und 2 Behältern an der Stiege, auch einen Brunnen im Haus mit gutem Wasser. Das Logis kann im Hinterhaus bei Hrn. Nimmeln eingesehen werden.

Querstraße Nr. 18. ist im Hinterhaus im untern Stock ein Logis mit Stube, Alkof, Küche, Keller und Schweinstall sogleich oder auf den 23sten April unter annehmbaren Bedingungen zu vermieten. Näheres bei L. Weiß, Stricker, Spitalstraße Nr. 12.

Ritterstraße Nr. 2., dem groß. Ministerium gegenüber, ist der 3. Stock, bestehend in fünf Zimmern, wovon 3 auf die Straße gehen, nebst allen Bequemlichkeiten, auf den 23. Juli d. J. zu vermieten.

Spitalplatz Nr. 13. ist im zweiten Stock ein Logis, bestehend in 4 bis 5 Zimmern nebst allen Erfordernissen, auf den 23. Juli beziehbar, zu vermieten; ebendasselbst ist ein in den Hof gehendes möbliertes Zimmer sogleich zu vermieten.

Spitalstraße Nr. 7. ist ein Logis im dritten Stock, bestehend in 3 ineinandergehenden Zimmern, Küche, Keller und Speicherkammer, auf den 23sten April zu vermieten. Näheres im untern Stock.

Spitalstraße Nr. 50., dem Palais gegenüber, ist auf den 23. Juli im Hinterhaus eine hübsche Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Speicherkammer u. und ein möbliertes Zimmer sogleich zu vermieten.

Steinstraße Nr. 7., in der Nähe des Bahnhofes, ist der zweite Stock, bestehend in 5 heizbaren tapezirten Zimmern, Alkof, 2 Maadkammern, Küche, Keller und Holzremise, auf den 23. Juli um billigen Preis zu vermieten. Näheres hierüber Adlerstraße Nr. 33. im untern Stock, woselbst auch ein Pferdestall mit Heuboden zu vermieten ist.

Stephanienstraße Nr. 98. ist der 2. Stock möbliert, im Ganzen oder theilweise, zu vermieten, bestehend in einem Salon, 6 Zimmern, ein Alkof, vier Mansardenzimmer, Küche, Keller, Chaisen- und Holzremise, Stallung für vier Pferde, Heuboden, großer Speicher und Garten, und kann sogleich oder später bezogen werden. Näheres ist zu erfragen bei Fr. Deimling, Silberarbeiter, neben dem Fürstenbergischen Palais.

Waldhornstraße Nr. 3. sind im obern Stock zwei Zimmer nebst Einrichtung an einen solchen

Herrn zu vermieten. Das Nähere ist im untern Stock zu erfragen.

Waldhornstraße Nr. 14. ist ein Logis im 2. Stock, auf die Straße gehend, mit 3 Zimmern, Küche, Speicher, Keller u. auf den 23. April zu vermieten. — Durlacherthorstraße Nr. 34. ist ein Logis auf die Straße gehend, im 2. Stock, bestehend in einem Zimmer, Alkof, Küche, Keller u. s. w. auf den 23. April zu vermieten, und Waldhornstraße Nr. 14. zu erfragen.

Waldhornstraße Nr. 27. ist im 2. Stock ein Logis, bestehend in 3 tapezirten Zimmern, Küche, Keller, Holzplatz, Speicher, Trockenspeicher nebst gemeinschaftlichem Waschhaus, auf den 23sten Juli beziehbar, zu vermieten.

Waldstraße Nr. 10. ist ein Logis im Seitengebäude, bestehend aus zwei bis drei Zimmern, Küche, Keller und Holzremise, auf den 23. Juli zu vermieten.

Waldstraße Nr. 10. ist auf den 1. Mai ein Zimmer mit oder ohne Möbel zu vermieten.

Waldstraße (neue) Nr. 49 sind im 3. Stock 2 hübsche Zimmer, auf die Straße gehend, sogleich oder später zu vermieten.

Zähringerstraße Nr. 6. sind sogleich zu vermieten: ein hübsches Logis, bestehend aus 5 Zimmern, Alkof, Küche, Keller u.; ferner im Hinterhaus eine Wohnung von 2 Zimmern, Alkof, Küche, Keller und Holzplatz. Das Nähere im Hause selbst eine Stiege hoch.

Zähringerstraße Nr. 7. ist ein Logis im 3. Stock, bestehend in 3 Zimmern, Küche und allen Bequemlichkeiten, beziehbar bis den 23. April.

Zähringerstraße Nr. 48. ist im Hintergebäude ein Logis, bestehend in 3 bis 4 Zimmern, Küche, Speicherkammer, Keller und Holzplatz, sogleich oder auf den 23. Juli zu vermieten.

Zähringerstraße Nr. 58., dem Lyceum gegenüber, ist der zweite Stock mit Balkon zu vermieten, bestehend in 6 bis 8 Zimmern, Küche nebst übrigen Erfordernissen, und bis den 23. Juli oder auch früher zu beziehen; ebendasselbst sind 2 Mansardenzimmer mit Vorkamin und Holzkammer an ein solides Frauenzimmer abzugeben, und bis den 23. Juli zu beziehen. Näheres über beide Logis im untern Stock zu erfragen.

Zirkel (äußerer) Nr. 6., Eck der Adlerstraße, ist im 3. Stock ein schönes Logis, bestehend aus 6 ineinandergehenden Zimmern sammt Küche, Keller, Speicherkammer und allen übrigen Erfordernissen, auf den 23. d. oder 23. Juli zu vermieten. Näheres Langestraße Nr. 32.

Zirkel (vorderer) Nr. 20. ist im 3. Stock eine in die Ritterstraße gehende Wohnung von vier Zimmern, Kammer, Küche und allen sonstigen Bequemlichkeiten auf den 23. Juli zu vermieten.

Am Eck der Amalien- und Hirschstraße Nr. 14. ist im zweiten Stock ein Logis auf den 23. Juli zu vermieten, bestehend in 5 geräumigen Zimmern nebst Balkon auf der Sommerseite mit allen übrigen Bedürfnissen und Zugehör.

Eck der Akademie- und Karlsstraße Nr. 13. ist im 3. Stock ein Logis, bestehend aus 3 geräumigen Zimmern nebst Alkof, Küche und Zugehör, auf den 23. Juli zu vermieten. Zu erfragen im untern Stock.

In Nr. 24. auf dem Rondel sind 2 Zimmer mit oder ohne Möbel sogleich zu vermieten.

Es sind zwei Logis zu vermieten; das erste in der Stephaniensstraße Nr. 96. im untern Stock, bestehend in 6 Zimmern, Alkof, Küche, Keller, Holzremise, 2 bis 3 Mansardenzimmern, und kann sogleich oder auf den 23. Juli bezogen werden; ferner in der neuen Hirschstraße Nr. 42 der zweite Stock mit 7 Zimmern, Küche, Keller, Mansardenzimmer, Holzremise; bei beiden Logis gemeinschaftlicher Trockenspeicher und Waschküche. Das Nähere Hirschstraße Nr. 42. im zweiten Stock.

Es ist auf den 23. April oder den 23. Juli zu ebener Erde eine schöne Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Keller nebst andern Erfordernissen zu vermieten. Dasselbe ist im 2. Stock eine schöne Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Keller, 2 Speicherkammern auf den 23. April oder den 23. Juli zu vermieten. Näheres im Kontor dieses Blattes.

Ed der Langen- und neuen Waldstraße Nr. 41 sind im 3. Stock zwei geräumige, freundliche mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnungen auf den 23. d. M. oder später zu vermieten.

In Mitte der Stadt ist der 3. Stock zu vermieten, bestehend in 7 Zimmern, Alkof, Küche, Keller, Holzlager, einer Mansarden- und einer Speicherkammer nebst Antheil am Waschhaus und Trockenspeicher. Näheres Kreuzstraße Nr. 7.

(1) [Logisgesuch.] Es wünscht Jemand auf den 23. April ein Zimmer oder ein Logis von 2 Zimmern und Küche ic. von der Adlerstraße bis in die Karlsstraße zu mieten; wer ein solches zu vergeben hat, beliebe seine Adresse im Kontor dieses Blattes abzugeben.

(1) [Wohnungsgesuch.] Es wünscht eine Familie sogleich eine Wohnung von 6 bis 7 Zimmern, jedenfalls mit Benützung eines Gartens, zu mieten; dieselbe muß auf der Sommerseite gelegen und wenigstens ein geräumiges Zimmer nach Norden enthalten. Bestimmte Adressen beliebe man im Kontor dieses Blattes abzugeben.

Vermischte Nachrichten.

(1) [Kapitalgesuch.] Es werden 8000 fl. und 3000 fl. gegen dreifache gerichtliche Versicherung à 5 pCt. und unter solidarischer Haftbarkeit des Pfandgerichts aufzunehmen gesucht. Näheres in Nr. 4. der Lyzeumsstraße.

(1) [Dienst Antrag.] Ein Mädchen, welches allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet sogleich eine Stelle, Waldhornstraße Nr. 32.

(1) [Stellegesuch.] Ein junger Mensch, der bereits mehrere Jahre bei Herrschaften als Bedienter und Gärtner in Diensten gestanden und mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht eine ähnliche Stelle in hiesiger Stadt zu erhalten. Näheres im Kontor dieses Blattes.

(1) [Dienstgesuch.] Ein Mädchen, welches in allen häuslichen Arbeiten gut erfahren und auch mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht bei einer Herrschaft eine Stelle zu erhalten; dasselbe könnte sogleich eintreten. Zu erfragen in der Langenstraße Nr. 147. im 4. Stock, dem Museum gegenüber.

(1) [Dienstgesuch.] Ein Mädchen, welches allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann, wünscht eine Stelle als Zimmermädchen oder als Köchin in einem Gasthof oder Privathaus. Zu erfragen neue Waldstraße Nr. 71. im Hinterhaus eine Stiege hoch.

(1) [Dienstgesuch.] Ein Mädchen, das gut kochen, schön waschen, pugen und auch schön spinnen kann, auch in allen häuslichen Geschäften erfahren ist und mit Kindern gut umzugehen weiß, sich auch über Treue und Fleiß ausweisen kann, sucht einen Dienst. Zu erfragen in der Lammstraße Nr. 3. im 2. Stock.

(1) [Dienstgesuch.] Ein Mädchen, welches kochen, pugen und waschen kann, wünscht bei Kindern oder in Zimmern eine Stelle zu erhalten. Zu erfragen Herrenstraße Nr. 10. im 3. Stock.

(1) [Dienstgesuch.] Ein junges Mädchen, welches etwas nähen und allen häuslichen Arbeiten vorstehen und sich über gutes Betragen ausweisen kann, wünscht eine Stelle zu Kindern oder in eine kleine Haushaltung und kann sogleich eintreten. Näheres zu erfragen Langenstraße Nr. 87. im untern Stock.

(1) [Verlornes.] Es blieb in der vorigen Woche, wahrscheinlich in der katholischen Kirche, ein dunkelgrüner seidener Regenschirm stehen. Der redliche Finder wolle ihn gefälligst in Nr. 1. der Akademiestraße gegen eine angemessene Belohnung abgeben.

Weinverkauf.

Herrenstraße Nr. 1. wird guter 1846r Wein, die Maas zu 15 und 24 kr., sodann 1846r Rother, die Flasche zu 24 kr., und 1846r Rießling, die Flasche auch zu 24 kr. verkauft, und jeden Vormittag bis 10 Uhr können Proben davon abgeholt werden.

Privat-Bekanntmachungen.

Wohnungsveränderung.

Der Unterzeichnete wohnt nunmehr alte Herrenstraße Nr. 8.

Süß, Amtsrevisorats-Assistent.

Anzeige.

Für die Naturbleichen
in Caudern bei Basel,
" Pforzheim,
" Kork bei Kehl

nehme ich auch dieses Jahr wieder Bleichgegenstände zur Besorgung an und sichere für sämtliche Anstalten die beste und billigste Bedienung zu

Christian Niempp,

neue Kronenstraße Nro. 23.

Feines Kunstmehl, der Achtels-Centner	1 fl. 8 kr.
extrafeines " " "	1 fl. 12 kr.
Schwingmehl " " "	1 fl. 6 kr.

empfiehlt bestens

Vogel & Meyer,

Karl-Friedrichstraße Nr. 21.

Besten Emmenthaler Käse, Renchner Rahmkäse und Limburger Käse empfiehlt

C. Wall,

Waldhornstraße Nr. 32.

Von frischer Füllung ist wieder eingetroffen
Selterfer und Emser Mineralwasser
 bei **Jakob Ammon.**

Braunschweiger Cervelatwürste
 sind so eben eingetroffen, die ich nebst westphälischem
 Schinken bestens empfehle.

August Hofmann,
 Karl-Friedrichstraße No. 17.

Feinste Stengel- und Brodelstärke, feines Wasch-
 blau, feinste Qualität venetianische Seife, Kern- u.
 Delfeife empfiehlt

Bogel & Meyer,
 Karl-Friedrichstraße Nr. 21.

Logisveränderung u. Empfehlung.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich mein bis-
 heriges Logis, alte Herrenstraße Nr. 8., verlassen
 und in die Langestraße Nr. 199., bei Hrn. Weber,
 Drehermeister, eingezogen bin. Dankend für das
 bisher geschenkte Zutrauen empfehle ich mich zu
 fernerm Wohlwollen.

Jakob Schelhar, Schneidermeister.

Anzeige und Empfehlung.

Die Unterzeichnete zeigt hiemit ergebenst an,
 daß sie das Geschäft ihres sel. Mannes in
 Gemeinschaft ihres Schwagers, **Johann**
Räuber, fortbetreibt, und bittet, das ihrem
 sel. Manne geschenkte Zutrauen und Wohl-
 wollen auf sie zu übertragen.

Ernst Räuber,
 Pfästerermeister Witwe.

Selterfer Wasser

in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Krügen habe ich in ganz frischer Fül-
 lung erhalten, was ich empfehlend anzeige.

D. A. Levinger,
 Waldhornstraße Nr. 22.

Tapetenempfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt hiermit ergebenst
 sein auf das beste assortirtes Tapetenlager, unter
 Zusicherung billiger Preise.

G. Wolff,
 Spitalstraße Nr. 50.

Die Unterzeichnete beehrt sich hiemit, den ver-
 ehrten Eltern anzuzeigen, daß ihr Unterricht im
 Stricken, Weißnähen, sowie in allen feinen weiblichen
 Arbeiten fortgesetzt wird, sowohl für Mädchen, welche
 der Schule entlassen sind, als auch für kleinere im
 Stricken und zur Nachhilfe.

Zugleich verbindet sie hiemit die Anzeige, daß sie
 ihr bisheriges Logis im nächsten Aprilquartal verläßt
 und jenes in der Herrenstraße Nr. 46. im 3. Stock
 bezieht. Vorherige Anmeldungen bittet sie in ihrer
 bisherigen Wohnung, vorderer Zirkel Nr. 17., ge-
 fälligst zu machen.

G. Raub,
 vorderer Zirkel Nr. 17. im 3. Stock.

Füll, Spitzen, Gimpen u. Franzen
 sind in großer Auswahl eingetroffen und
 werden zu den billigsten Preisen abge-
 geben bei

L. Heilbronner,
 Langestraße Nr. 137.

In der Mantillenfabrik und Modehand-
 lung, Langestraße Nr. 16., werden wegen
 Logisveränderung folgende Gegenstände zu
 äußerst billigen Preisen abgegeben, als:

Mantillen und Visites von allen möglichen
 Stoffen und Farben nach den neuesten Pariser
 Modells, ferner eine große Parthie Strohhüte
 von 40 fr. bis zu 3 fl., eine schöne
 Auswahl in Hut- und Haubenbändern, schwarze
 und weiße ächte Spitzen und Schleier, farbige
 Gazeschleier zu 36 fr., Puz- und Negligée-
 Häubchen, letztere von 20 fr. an, feine Stückerien
 und Krägen, Chemisetten und Taschentücher
 und sonst noch verschiedene in dieses
 Fach einschlagende Artikel.

Literarische Anzeige.

Bei **G. Braun** ist zu haben:

Pläne zu dem Exercirreglement für die In-
 fanterie, versehen mit den nöthigen
 Commando's. 18 Hest: **Soldaten-**
und Zugsunterricht, Preis 24 fr.;
 28 Hest: **Kompagnie- und Ba-**
taillonsunterricht, Preis 36 fr.

Abschied.

Allen Freunden und Bekannten, bei denen wir
 uns vor unserer Abreise nach Amerika nicht mehr
 persönlich verabschieden konnten, sagen wir auf diesem
 Wege ein herzliches Lebewohl.

Jakob Groß,
 Schlossermeister, mit Familie.

Verein für ernste Chormusik.

Heute Abend halb 7 Uhr ist die erste Haupt-
 probe für die 2. Aufführung.

Bürgerwehr.

5. Compagnie. Da Donnerstag den 18. d.,
 Nachmittags 4 Uhr, der Gewehr-Umtausch für die
 5. Compagnie auf dem Rathhause stattfindet, so
 wird die betreffende Mannschaft zu pünktlichem Er-
 scheinen, sowie auf die Verordnung aufmerksam ge-
 macht, daß an jedem Gewehr der Vor- und Zunahme
 und die Compagnienummer des bisherigen Besitzers
 mit einer versiegelten Schnur am obern Ring be-
 festigt werden soll.

Der Hauptmann.

Feuerwehr.

I. Compagnie. Donnerstag den 19., Abends 8 Uhr, freundschaftliche Besprechung bei Kamerad Knoderer im Gasthaus zum Geist. Da bei dieser Gelegenheit das Probiren der neuen Gewehre besprochen werden soll, indem allenfallsige Fehler binnen 48 Stunden gemeldet werden müssen, so wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Hauptmann.

Tagesordnung der II. Kammer.

170. öffentliche Sitzung

auf Donnerstag den 19. April 1849.

Vormittags 9 Uhr.

- 1) Anzeige neuer Eingaaben und Motionen.
- 2) Bericht über die Abänderungen der ersten Kammer an dem Gesetzentwurf, das Verfahren bei den Amtsgerichten betreffend.
- 3) Berichte der Petitions-Commission.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag den 19. April. 61. Abonnementsvorstellung. Erste Abtheilung. **Othello.** Große Oper in 3 Acten, von Rossini.

Frankfurter Börse am 17. April 1849.

GELDSORTEN.					
GOLD.			SILBER.		
	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Laubthaler, ganze	2	43 $\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	9	56	Preussische Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	10	3	Gold al Marco	382	—
Rand-Ducaten	5	39	Hochhaltig-Silber	24	30
20 Franken-Stücke	9	38	Gering u. mittelh.	24	20
Engl. Sovereigns	12	4	DISCONTO	1	0

Fremde.

In hiesigen Gasthöfen.

Darmstädter Hof. Herr Böhrenbach, Kaufm. von Neustadt. Hr. Reifner, Part. v. Kolmar. Hr. Quilling, Kfm. von Frankfurt. Mad. Schanzlin mit Tochter von Philippsburg. Hr. Helmle, Grenzkontrolleur v. Bellingen. Hr. Dunkelstiel, Kfm. v. Mannheim. Hr. Martin, Part. v. Baden. Hr. Gatti mit Gat. v. Straßburg.

Deutscher Hof. Hr. Kag, Mühlenbesitzer v. Eisenberg. Hr. Scheibele, Kfm. v. Eßlingen. Hr. Kuchler, Part. v. Würzburg. Hr. Klinger, Propr. v. Amsterdam. Hr. Link, Kfm. v. Hanau. Herr Hegler, Kfm. v. Eberlingen. Hr. Zimmermann, Kfm. v. Hall.

Englischer Hof. Herr Königsberg, Kfm. v. Nemscheid. Hr. Maier, Kfm. v. Mannheim. Hr. Ruttimann, Propr. von Bern. Hr. Zeller, Part. v. Leipzig. Herr Braun, Kant. m. Beb. v. Dresden.

Erbspringen. Hr. Wittmer, Fabr. v. Eßlingen. Hr. Wasse, Kfm. von Frankfurt. Hr. v. Gemmingen mit Fam. v. Breisach. Hr. Sulzer u. Herr Hübscher, Part. v. Basel. Hr. Graf Wessershold v. Stein. Hr. Schleier, Kfm. v. Herisau. Hr. Wegger, Part. v. Wertheim.

Goldener Adler. Herr Amermann, Kaufm. von Eßlingen. Hr. Sulzer, Kfm. v. Bingen. Hr. Bruner, Kfm. v. Burgdorf. Hr. Hilsenbrand, Def. v. Lauterbach. Hr. Schreiner, Def. v. Neumühl.

Goldener Karpfen. Hr. Deubel, Kfm. v. Ebersbach. Hr. Kirn, Hdm. von Neusaß. Hr. Griesheimer, Hdm. v. Lauterbach.

Goldener Ochse. Hr. Rinteln, Kaufm. v. Mainz. Hr. Scheet, Part. v. Appenweier. Hr. Walz, Part. v. Barr. Hr. Broudt, Part. v. Ehrstein. Hr. Schwarz u. Hr. Polster, Part. v. Straßburg.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit der Ehr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung.

Mittheilungen

aus dem

Regierungsblatt.

Nr. 23. vom 17. April 1849 enthält:

I. Gesetze.

a. Die Einrichtung und den Geschäftskreis der Verwaltungsbehörden betreffend. b. Die Aufhebung einiger Paragraphen des Preßgesetzes vom 28. Dezember 1831 betreffend.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien.

1) Handelsmann Emil Eisenlohr in Lahr hat um die Erlaubniß gebeten, seinen Familiennamen in Trampler-Eisenlohr vertauschen zu dürfen. Dies wird unter Bezug auf die allerhöchste Verordnung vom 18. Januar 1838 (Regierungsblatt Nr. V) mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß Diejenigen, welche gegen die Ertheilung der erbetenen Erlaubniß Einsprache machen wollen, solche innerhalb 3 Monaten bei dem Justizministerium auszuführen haben. 2) Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben nach den höchsten Staatsministerialentscheidungen vom 13. d. M., Nr. 1045, 1046, 1047 und 1048 allergnädigst zu beschließen geruht, daß in Folge des Austritts der Abg. Wolff, Sachs, Christ und Lehlbach aus der zweiten Kammer der Landstände alsbald Ersatzwahlen in dem 7. Städtewahlbezirk (Stadt Baden), in dem 12. Städtewahlbezirk (Stadt Mannheim), in dem 21. Amtswahlbezirk (Gengenbach und Oberkirch) und in dem 35. Amtswahlbezirk (Badenburg und Weinheim) angeordnet und mit deren Vornahme in dem ersten und dritten Bezirk der großh. Regierungsrath Kung dabier, in dem zweiten Bezirk der großh. Hofgerichtsdirektor Kirn in Mannheim und im vierten Bezirke der großh. Regierungsrath von Stengel in Mannheim als landesherrliche Kommissäre beauftragt werden 3) Dem Rechtspraktikanten F. J. Döbel von Waldkirch wurde durch Beschluß großh. Ministeriums des Innern vom 3. d. M. das Schriftverfassungsrecht in Verwaltungssachen verliehen.

Goldenes Schiff. Hr. Dreifuh, Hdm. von Ingensheim. Hr. Durlacher, Hdm. v. Kippenheim. Hr. Wegger, Weinhdl. v. Bäckingen. Hr. Zieselohn, Kaufmann von Neckarbischofsheim.

Hof von Holland. Herr Knol, Kfm. von Mainz. Mad. Stern, Mad. Keller u. Mad. Dillies v. Heidelberg.

Kaiser Alexander. Hr. Erhard, Part. von Freiburg. Hr. Körber, Kfm. v. Eberlingen. Hr. Guth, Kfm. v. Jaislamm. Hr. Hauser, Def. v. Oberkirch.

Rassauer Hof. Herr Wertheimer, Kaufm. von Durbach. Hr. Eisässer, Kfm. v. Schönau. Hr. Fürth, Kfm. v. Eßlingen. Herr Weil, Negotiant v. Türkheim.

Römischer Kaiser. Herr Schwörer, Partik. von Diefenbach. Hr. Geomer, Partik. von Lavannes. Herr Weis, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Kobliß, Gastg. v. Mannheim. Herr Bollrath, Amtsrevisor von Konstanz. Herr Holund, Amtsrevisor v. Lörrach. Hr. Weisbrod, Negotiant v. Weinheim. Hr. Forscheuer dabier.

Stadt Wforzheim. Hr. Stolzenberger, Mechaniker v. Unterbalberg. Hr. Döwald, Kfm. v. Randern.

Zähringer Hof. Herr von Schmerling, Minister mit Bed. v. Frankfurt. Hr. Bollmann, Fabr. v. Speier. Hr. Dorsching, Müllermeister v. Freiburg. Hr. Bissinger, Kfm. v. Heilbronn. Hr. Strubel, Gastw. v. Kaufbeuren. Hr. Vogel, Kunstgärtner v. Schwesingen. Hr. Maier, Kfm. v. Mannheim. Herr Gottschalk, Kfm. v. Mainz.

Zum weißen Bären. Herr Kollmann, Part. von Ulm. Hr. Kutter, Kant. v. Basel. Hr. Haberslob, Kfm. v. Würzburg. Hr. Merkenhofer, Gastw. v. Mainz. Hr. Lösch, Mechaniker v. Zürich. Hr. Saat, Kfm. v. Griesbach.

In Privathäusern.

Bei Rittmeister Febr. v. Brandt: Hr. Lehrer Böhler v. Freiburg. — Bei Frau Pfarrer Specht Wittwe: Herr Vikar Specht v. Emmendingen.